

und uns rühmen aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes (Röm 5,1.2)!

## Rechtfertigung durch Glauben

Gott kann Sünder aufgrund des Werkes Christi rechtfertigen. Christus ist das Sühneopfer für unsere Sünden (1.Joh 2,2). Wenn wir unsere Sünden bekennen, entdecken wir, dass Gott treu und gerecht ist, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit (1.Joh 1,9). Doch wie wird Christi Gerechtigkeit zu unserer? Die Antwort ist: durch den Glauben an Christus.

Diesen Weg der Rechtfertigung finden wir schon auf den ersten Seiten des Alten Testaments. In seinen Briefen an die Galater und die Römer greift Paulus zurück auf das Beispiel Abrahams, um seinen Standpunkt klarzumachen. „War Abraham nicht durch seine Werke gerechtfertigt?“, fragten viele der Juden, „und sind wir nicht Abrahams Kinder, indem wir dem Beispiel unseres Vaters folgen?“ „Wurde er nicht aufgrund dessen gerecht gesprochen, was er tat, um Gott zu gefallen?“ Paulus' Antwort ist ein nachdrückliches Nein!

Abraham wurde nicht aufgrund seiner Werke gerechtfertigt. Die Schrift macht es klar, dass er gerechtfertigt wurde, weil er Gott glaubte (Röm 4,1-3). Die, die glauben, sind die wahren Kinder Abrahams (Gal 3,6.7). Abraham wurde auch nicht gerechtfertigt durch das Sakrament der Beschneidung, denn die Schrift sagt uns, er wurde beschnitten, *nachdem*, nicht *bevor* er gerechtfertigt worden war (Röm 4,9-12)! Hat er denn dann die Rechtfertigung nicht durch den Gehorsam dem Gesetz gegenüber empfangen? Paulus zieht hier seine Trumpfkarte: Das Gesetz bringt Verurteilung, das Gesetz zeigt die wahre Natur unserer Sünde – wie könnte Abraham dann durch das Gesetz gerechtfertigt werden (Röm 4,15)? Darüber hinaus beweist (wie er das den Galatern bereits klargemacht hatte) solch eine Behauptung nur völlige Unkenntnis der Schrift! Das Gesetz wurde vierhundertdreißig Jahre nachdem Abraham Gottes Verheißung empfangen hatte und durch den Glauben gerechtfertigt worden war eingeführt! Um genau zu sein, wurde das Gesetz „hinzugefügt“ (Gal 3,19), es „kam daneben hinzu“ (Röm 5,20), und es war gegeben, damit die Menschen sehen, wie notwendig das Festhalten an der Verheißung der Rechtfertigung ist! Wie kann das Gesetz Rechtfertigung bringen, wenn es dazu gegeben

war, unsere Verurteilung zu offenbaren? Die Juden damals (und viele nach ihnen) haben nicht nur den Glauben (an dem sie nicht festhielten) missverstanden, sondern sie missverstanden sogar das Gesetz (an dem sie festhielten)! Das ist die Lehre des Paulus.

1. *Glaube ist nur ein Instrument.* Diese Konzentration auf den Glauben sollte uns nicht dahin führen, dass wir denken, wir seien gerettet aufgrund des Glaubens. Der griechische Text des Neuen Testaments beschreibt auf reiche und vielfältige Weise das Verhältnis zwischen Glauben und Rechtfertigung. Doch eine Formulierung wird niemals gebraucht: Das Neue Testament sagt niemals, dass Rechtfertigung auf der Grundlage von, mit der Begründung von oder wegen des Glaubens geschieht. Der Glaube ist niemals mehr als ein Instrument, der Kanal, durch den wir Gnade und Rechtfertigung empfangen. Bischof J.C. Ryle drückt diese Sicht auf lebendige Weise aus:

***Wahrer Glaube hat aber auch nichts mit Verdienst zu tun und kann auch im weitesten Sinne nicht als „Werk“ bezeichnet werden. Er ist nichts weiter, als sich an der Hand des Heilands festzuhalten, sich auf den Arm eines Mannes zu stützen und die Medizin des Arztes zu empfangen. Er bringt nichts zu Jesus als allein die sündhafte Seele eines Menschen. Er gibt nichts, trägt nichts bei, zahlt nichts, vollbringt nichts. Er empfängt nur, nimmt, anerkennt, ergreift und umfasst das wunderbare Geschenk der Rechtfertigung, die Christus schenkt, und freut sich an dem Geschenk durch ein täglich erneuertes Handeln.<sup>22</sup>***

Dies genau ist der Punkt, den Paulus wohl in Römer 4,16 betonen will. Er sagt: „Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade gehe, damit die Verheißung [...] sicher sei.“ Glaube bedeutet Abhängigkeit von einem anderen und nicht von einem selbst. Er beinhaltet deshalb das Prinzip der Gnade. Außerdem zerstört das Prinzip der Gnade das falsche Prinzip der Werke. Sie sind unterschiedliche und entgegengesetzte Wege, zu Gott zu kommen, wie Paulus in Römer 4 aufzeigt. Wenn ein Mensch durch die Gnade gerechtfertigt ist, dann ist es unmöglich, dass er durch die Werke gerechtfertigt sein könnte.

<sup>22</sup> John C. Ryle, *Old Paths*, Cambridge 1977, S. 228.

2. *Glaube bringt das Rühmen zum Schweigen.* Wir können jetzt noch weiter feststellen: Wenn Rechtfertigung durch Gnade geschieht, dann ist Rühmen vor Gott fehl am Platz. Dies ist der Kern dessen, was Paulus deutlich macht, wenn er fragt: „Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens“ (Röm 3,27). Wenn Rechtfertigung durch Glauben geschieht, dann muss dies durch Gnade sein. Wenn es durch Gnade ist, dann ist es unverdient, und alles Rühmen hört auf.

3. *Glaube schließt eine Garantie ein.* Paulus betont noch ein Letztes. Rechtfertigung geschieht aus Gnade und wird durch den Glauben als Geschenk empfangen, damit Gott seine Verheißung der Rettung zusichern kann. Wenn Rechtfertigung von Werken abhinge, wäre sie unerreichbar. Selbst wenn sie erreichbar wäre, wäre sie dem Verfall unterworfen, es sei denn ein Mensch wäre in der Lage, sich selbst immer wieder durch seine Werke zu rechtfertigen. Gott sei Dank ist das nicht der Fall! Rechtfertigung geschieht allein aus Gnade. Sie gründet auf dem Werk Christi, nicht auf unseren Werken. Deshalb kann Gott uns Rechtfertigung zusichern. Sie kommt uns zu durch die Zusicherung eines Gottes, der niemals lügt, der seine Gaben und seine Berufung niemals bereut (Röm 11,29).

Der Mensch, der weiß, dass er gerechtfertigt ist, ist ein Mensch von unbegrenztem Vertrauen und unbegrenzter Gewissheit. Er weiß, dass kein Versagen seinerseits das göttliche Urteil zu verändern vermag. Es ist garantiert und im Himmel für immer festgemacht:

*Mir ist Erbarmung widerfahren,  
Erbarmung, deren ich nicht wert;  
das zähl ich zu dem Wunderbaren,  
mein stolzes Herz hat's nie begehrt.  
Nun weiß ich das und bin erfreut  
und rühme die Barmherzigkeit,  
und rühme die Barmherzigkeit.*

*Ich hatte nichts als Zorn verdient  
und soll bei Gott in Gnaden sein;  
Gott hat mich mit sich selbst versühnet  
und macht durchs Blut des Sohns mich rein.  
Wo kam dies her, warum geschiehts?*

*Erbarmung ist's und weiter nichts,  
Erbarmung ist's und weiter nichts.*

*Das muss ich dir, mein Gott, bekennen,  
das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt;  
ich kann es nur Erbarmung nennen,  
so ist mein ganzes Herz gesagt.  
Ich beuge mich und bin erfreut  
und rühme die Barmherzigkeit,  
und rühme die Barmherzigkeit.*

*Dies lass ich kein Geschöpf mir rauben,  
dies soll mein einzig Rühmen sein;  
auf dies Erbarmen will ich glauben,  
auf dieses bet ich auch allein,  
auf dieses duld ich in der Not,  
auf dieses hoff ich noch im Tod,  
auf dieses hoff ich noch im Tod.*

Philipp Friedrich Hiller

Kann es etwas Wunderbareres geben? Ja, tatsächlich: Der Gott, der uns als unser Richter rechtfertigt, lädt uns nun in seine Familie ein und wird unser Vater!